

Schwarzes Brett

Die wichtigsten Nachrichten vom Campus

PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE STEIERMARK

Erasmus-Projekt zu Inklusion

Zehn Partner aus vier Ländern entwickeln Sprache.

Damit Sprache nicht trennt, sondern verbindet: Ein Projekt von zehn Partnern beschäftigt sich mit einer gemeinsamen Sprache zum Thema Inklusion (Einbeziehung). Es geht darum, das Klassifikationssystem, das von der Weltgesundheitsorganisation WHO entwickelt wurde, um über Behinderung, Gesundheit und Funktionsfähigkeit zu reden, nun quasi für die Eltern

von betroffenen Kindern übersetzt wird. Eine diesbezügliche Broschüre wurde kürzlich fertiggestellt, mitbeteiligt ist das Institut für Elementar- und Primärpädagogik an der PH Steiermark unter Leitung von Andrea Holzinger. Eltern sollen die schwer verständliche und auch verborgene Fachsprache der Experten, Ärzte, Therapeuten damit lernen.

UNIVERSITÄT GRAZ

Klimawandel: Soziologin neu berufen



An der Universität Graz wurde Ilona M. Otto zur Professorin für „Gesellschaftliche Folgen des Klimawandels“ berufen. Die gebürtige Polin, eine Soziologin und Ressourcen-Ökonomin, hat unter anderem in Berlin gearbeitet. Sie setzt auf neue Methoden, etwa auch Sozial-Simulationen. Unter anderem leitet sie ein EU-Projekt, das sich mit Kettenreaktionen des Klimawandels beschäftigt.

KFUG

KUNSTUNIVERSITÄT GRAZ

Erster „Master of Education“ erworben

Der Sänger und studierte Theologe Johannes Chum hat als erster Studierender des Entwicklungsverbundes Süd-Ost den Master of Education in den Fächern Musikerziehung und Instrumentalmusikerziehung an der Kunstuni Graz abgeschlossen.

KUG



TECHNISCHE UNIVERSITÄT GRAZ

Strategische Partnerschaft mit Glasgow

Die Technische Universität Graz hat kürzlich eine strategische Partnerschaft mit der Universität Strathclyde in Glasgow geschlossen, die ab Herbst den Studierenden zugutekommt. Insbesondere

geht es um PhD-Möglichkeiten. Der Schwerpunkt liegt in den Bereichen Medikamentenherstellung, Produktion, Smart Grids, Hochspannungstechnik, erneuerbare Energie und Dekarbonisierung.

Weltraumdaten sollen künftig helfen, den Borkenkäferbefall in Österreichs Wäldern in den Griff zu bekommen. Forscher bei Joanneum Research entwickeln die Software dazu.

Von Norbert Swoboda

Es ist ein enormer Schaden, den diese kleinen Tiere jährlich anrichten: die Borkenkäfer, die in heimische, durch Sturmschäden, Klimaveränderung und Monokulturanhaltung geschwächte Fichtenwälder einfallen. Jetzt sollen auch Satellitendaten beitragen, den Schaden zu minimieren und Strategien gegen den Befall zu entwickeln.

„Beat it“, nennt sich das Projekt, das unter Federführung von Janik Deutscher vom Institut für Informations- und Kommunikationstechnologien bei Joanneum Research (JR) eben begonnen wurde und zwei Jahre dauern wird. Die Abkürzung „Beat“ steht für „Bark Beetle Detection from Space“, also das Aufspüren des Befalls von Borkenkäfern aus dem All.

Bislang ist ja das Feststellen von Borkenkäferbefall eine mühsame Sache. Es sind Begehungen notwendig, es werden spezielle Pheromon-Fallen aufgestellt, seit Neuestem kommen auch extra dafür ausgebildete Hunde zum Einsatz.

Die Dimension ist enorm, ein Waldfonds um 350 Millionen Euro wurde aufgelegt, der auch für Entschädigungen bei Borkenkäferbefall gedacht ist.



Bei Joanneum Research ist man dem Borkenkäfer per Satellitenfotos auf der Spur

Es ist naheliegend, dass man daran denkt, auch den Borkenkäferbefall aus dem Weltraum zu beobachten. Zugrunde liegen dem Projekt die Daten, die vom europäischen Erdbeobachtungssatelliten „Sentinel-2“ geliefert werden. Und es gab bei JR ein Vorläuferprojekt namens AlpMon. Dabei wurde nachgewiesen, dass man aus Satellitendaten Waldveränderungen detektieren kann.

„Die Daten umfassen mehrere Frequenzen im sichtbaren und im Infrarotbereich“, erklärt